



Israelbezogener Antisemitismus

Israelbezogener Antisemitismus bezieht sich auf Juden* und den Staat Israel gleichermaßen. Nach dieser Logik stehen alle Juden* in einer engen Beziehung zum Staat Israel und auch umgekehrt. Juden* inner- und außerhalb Israels werden überindividuelle Absichten und Handlungen des Israelischen Staates fremd zugeschrieben. Den einstigen Opfern wird eine kollektive Täterschaft für einen Konflikt zugeordnet, die bereits vor Jahrzehnten im Zuge kollektiver Schuldabwehr gesetzt wurde. Dem Staat Israel werden ebenfalls Absichten und Handlungen zugerechnet, die kausal, vereinfachend und verunglimpfend sind. Durch die antisemitische Logik wird der „Konflikt“ erklärt und die Gewalt gegenüber Juden* heute wird legitimiert. Es herrscht hohe Erwartung bei der nicht-jüdischen Gesellschaft, eine Meinung zum Konflikt haben zu müssen. Diffuse Solidaritäten und die Schwankung zwischen den „Parteien“ schafft noch mehr Verunsicherung und legitimiert jegliche Gewalthandlungen gegenüber Juden*, da diese aus diesem Grund verständlich und nachvollziehbar zu sein scheinen. Israelbezogener Antisemitismus erhält in der Gesamtbevölkerung hohe Zustimmungswerte und transportiert antisemitische Ressentiments quer durch alle Gesellschaftsgruppen. Durch seine kontinuierliche Bebilderung mit tradierten antisemitischen Motiven und Stereotypen erfährt der Konflikt eine permanente Verschärfung. Im schulischen Kontext ist es ebenso ein häufiges Motiv und auch Ursache antisemitischer Kommunikation und antisemitisch Verhaltens. Jüdische Schüler*innen haben mitunter Bedenken, sich als Juden* oder Israelis zu

THEORIE T

ACT \ ACCEPTANCE COMMITMENT TRAINING

„outen“, denn sie aus Erfahrung Konsequenzen befürchten. Viele antisemitische Vorfälle haben einen Nahost-Bezug. Es ist wichtig, Lehrkräfte darin zu unterstützen, die Motivation und Wirkung antisemitischer Kommunikation und Handlungen zu erkennen und den Umgang damit zu trainieren.



Israelbezogener Antisemitismus: 8 Thesen

1. Die Unterscheidung zwischen eindeutig antisemitischen und nicht antisemitischen Haltungen wird mitunter dadurch erschwert, dass sich politische Argumente und sachlich begründbare Urteile häufig mehr oder weniger subtil mit antisemitischen Stereotypen und Feindbildern vermischen.

Israelbezogener Antisemitismus: 8 Thesen

2. Israelbezogener Antisemitismus beginnt mit emotional aufgeladener Voreingenommenheit bis hin zu überzogener „Kritik“ bzw. Hass gegenüber dem Staat Israel und wird besonders deutlich, wenn die „Kritik“ gegen Juden* im Allgemeinen gerichtet wird.

Israelbezogener Antisemitismus: 8 Thesen

3. Israelbezogener Antisemitismus wird über den Nahostkonflikt aufrechterhalten bzw. legitimiert. Der „Konflikt“ ist jedoch nicht die Ursache für antisemitische Positionen und Handlungen. Antisemitismus existiert ohne den Bezug zu Juden* und Israel.

Israelbezogener Antisemitismus: 8 Thesen

4. Den Bezugnahmen auf den Nahostkonflikt liegen vielschichtige (biographische) Fragen und Selbstverortungen zugrunde (z.B. die Erinnerungsabwehr). Das heißt, die Kritik am Staat Israel ist selten neutral und wird vom Hintergrund der Betrachter*innen erheblich beeinflusst.

Israelbezogener Antisemitismus: 8 Thesen

5. Israelbezogener Antisemitismus kann durch seine antisemitische Sprache entlarvt werden: Es werden Begriffe und Symbole benutzt, die mit klassischem (traditionellen) Antisemitismus in Zusammenhang stehen – zum Beispiel de-humanisierende sowie stereotype Anschuldigungen, Schuld- und Machtzuschreibungen.

Israelbezogener Antisemitismus: 8 Thesen

6. Israelbezogener Antisemitismus korrespondiert mit sekundärem Antisemitismus und macht antisemitische Zwischentöne sagbar: Vorwürfe an Juden* – zum Beispiel die Shoah für die eigenen Zwecke instrumentalisiert zu haben, die gleiche Politik wie die der Nazis zu betreiben oder den Staat Israel illegal errichtet zu haben – weisen darauf hin, dass die „Israelkritik“ nicht sachlich neutral, sondern antisemitisch ist.

Israelbezogener Antisemitismus: 8 Thesen

7. Den Bezugnahmen auf den Nahostkonflikt liegen vielschichtige (biographische) Fragen und Selbstverortungen zugrunde (z.B. die Erinnerungsabwehr). Das heißt, die Kritik am Staat Israel ist selten neutral und wird vom Hintergrund der Betrachter*innen erheblich beeinflusst.

Israelbezogener Antisemitismus: 8 Thesen

8. Israelbezogener Antisemitismus ist in der Schule weit verbreitet. Dieser macht sich besonders bemerkbar durch Beschimpfungen („Juden* sind Kindermörder*“), Ausgrenzungsverhalten („Mit Juden* darf ich nicht befreundet sein“), Sachbeschädigung mit und ohne direkten Subjektbezug.